

# Ein Stadtteil mit einem attraktiven Zentrum

„Fabrik für Kultur und Stadtteil“ mit vielen Gästen offiziell eröffnet. Ab sofort eine gute Adresse für Kreativität und die Kultur der Menschen in Düren-Ost. Sponsoren werden gesucht. Von 17 Büros sind noch drei zu haben.

**DÜREN.** Das Land Nordrhein-Westfalen hat in Düren ein Projekt möglich gemacht, das in der Region seinesgleichen sucht: die „Fabrik für Kultur und Stadtteil“ zwischen Friedenstraße und Binsfelder Straße. Von der Bausumme, die 3,5 Millionen Euro beträgt, spendierte Düsseldorf 80 Prozent. Dieser Tage wurde die Kulturfabrik, in der schon seit vielen Wochen Aktionen stattfinden, offiziell eröffnet.

Gut 200 Gäste hatten sich eingefunden und bestaunten die Arbeiten am Gebäude, die erste wenige Tage zuvor fertig geworden waren. Unter den Gästen: Günter Kozlowski, Staatssekretär im NRW-Ministerium für Bauen und Verkehr. Der legte in einem eindrucksvollen Redebeitrag dar, warum es auch in modernen Zeiten sinnvoll ist, alte Fabriken zu erhalten und die Bürger dort ihre Stadteilkultur pflegen zu lassen.

Auf 2500 Quadratmeter gibt es in der alten Fabrik, die unter Denkmalschutz steht, Büros für Firmen sowie für die Kultur fünf Multifunktionsräume mitsamt einem prima Partykeller für allerlei Aktivitäten, die die Menschen des Stadtteils mögen und gemeinnützigen Charakter haben.

Bürgermeister Paul Larue erin-

nerte an die Anfänge der Fabrik, die eines Tages in den Besitz der Stadt geriet und von der dann jahrelang niemand wusste, was wohl mit ihr anzufangen sei.

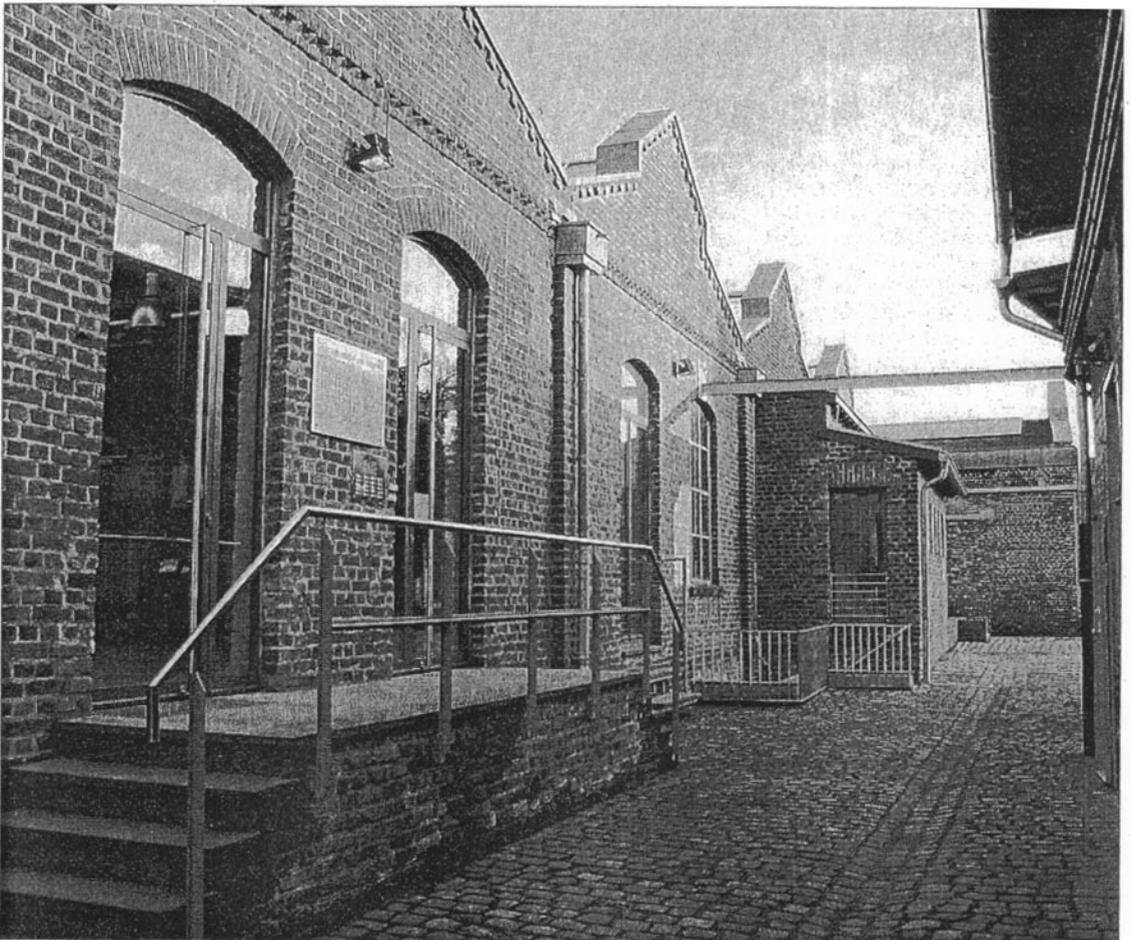
Beim Fest gab es lange Reden, die wunderschön aufgelockert wurden durch die Kinder der Paul-Gerhard-Grundschule und durch einen Musikbeitrag des Barockensembles der Musikschule Otto.

Fabrik-Geschäftsführer Thomas Busch erläuterte beim Festakt die

Aufgaben der Stiftung, die jetzt Eigentümerin der Fabrik ist. Und er erklärte, welche großen Aufgaben noch vor ihm liegen. Zunächst muss noch ein Teil des Eigenanteils, auf dem das Land NRW bestanden hatte, eingeworben werden. Sodann gilt es, im Hause bestimmte Abläufe zu perfektionieren und von den insgesamt 17 Büros müssen noch drei vermietet werden. Letzteres dürfte die einfachste Aufgabe sein. (mv)



Günter Kozlowski, Staatssekretär im Ministerium für Bauen und Verkehr NRW (Mitte) und Bürgermeister Paul Larue (r.) bei der Eröffnung.



Da drinnen lässt sich wunderbar sportlich aktiv sein, tanzen und Zusammenkünfte veranstalten. Aber auch private Firmen haben in der „Fabrik für Kultur und Stadtteil“ eine Unterkunft gefunden. Foto: Margret Vallot